

Reformieren statt aussteigen

Außen stürmisch, innen harmonisch – so ließe sich die Vertreterversammlung (VV) der Kassenärztlichen Vereinigung Bayerns (KVB), die Anfang März in München stattfand, auf einen einfachen Nenner bringen. Wäre da nicht doch im Hintergrund immer wieder die eine, alles bestimmende Frage gewesen: Wohin treibt das KV-System?

Während die ersten Sturmböen ums Haus der KVB in München brandeten, konnte die VV-Vorsitzende Dr. Irmgard Pfaffinger eine zwar nicht vollzählige, aber dennoch voll beschlussfähige VV begrüßen. In den beiden Tagen zuvor hatten Dr. Wolfgang Hoppenthaller und sieben weitere Vorstandsmitglieder des Bayerischen Hausärzteverbandes ihren Rücktritt aus der VV erklärt. Zwar standen die Nachrücker von der Hausarztliste schnell fest, doch konnten nur wenige von ihnen so kurzfristig ihr Kommen ermöglichen. Mit Dr. Eberhard Laas und Dr. Wolfgang Knarr waren aber immerhin zwei von ihnen erschienen. Besorgt äußerte sich Irmgard Pfaffinger besonders über die finanziellen Folgen eines Systemausstiegs für die beteiligten Praxen. Von allen Anwesenden forderte sie, ein Zeichen der Solidarität zu setzen, für die innere Erneuerung des KV-Systems zu kämpfen und hierfür dem Vorstand der KVB den Rücken zu stärken.

Vergiftetes System

Angesichts der Herausforderungen, vor denen das KV-System steht, scheint dies auch dringend notwendig, wie der KVB-Vorstandsvorsitzende Dr. Axel Munte in seinem Bericht verdeutlichte. Da ist zum einen die Riege der „KV-gestählten Männer“, wie eben Dr. Hoppenthaller, aber auch Dr. Werner Baumgärtner in Baden-Württemberg oder Dr. Klaus Bittmann in Schleswig-Holstein. Diese kämpften an der ärztlichen Basis für ihre Ideen und bei den Krankenkassen „um Euros für ihre Verbände“, so Munte. Noch gefährlicher für den Bestand der Kassenärztlichen Vereinigungen sei allerdings die Politik der Großen Koalition in Berlin, die quasi eine Liquidierung des KV-Systems zum Ziel habe. „Das System wurde von der Politik vergiftet. Jetzt droht es, unkontrolliert zu implodieren“, so Munte. Umringt von vielen Feinden gebe es wenige Freunde und



Es gab einiges zu besprechen für Dr. Axel Munte und Dr. Gabriel Schmidt (v. li.).

Sympathisanten für ein Gesundheitswesen, das nach wie vor als einziges eine flächendeckende, wohnortnahe haus- und fachärztliche Medizin garantiert. Ausgerechnet Bayerns Krankenkassen gehörten zu den verlässlichsten Stützen der ärztlichen Selbstverwaltung. „Undifferenzierte Kassenschelte ist deshalb unangemessen,“ wie der KVB-Chef erklärte.

Er beantwortete auch die in diesen Tagen viel gestellte Frage, was denn die KV für das Gesundheitssystem und insbesondere für ihre Mitglieder eigentlich leiste: „Die KVB ist die einzige Organisation, die sich für die Interessen der Patienten, der Ärzte und der Psychotherapeuten gleichermaßen einsetzen kann. Sie ist in der Lage, Projekte zu entwickeln und Strukturen zu implementieren, die unser solidarisches Gesundheitswesen zukunftssicher machen.“ Die KVB werde allerdings nur dann überleben, wenn sie sich mehr denn je auf die Sicht der Patienten einlasse. „Alles, was wir

tun, muss der Gesundung und Schmerzlinderung kranker Menschen dienen.“, so Munte's klares Bekenntnis zu einer neuen Innensicht. Und er schloss gleich eine Selbstkritik an, die viele KVB-Mitglieder sicher gerne hören: „Die KVB setzt die Vorgaben der Bundesebene immer noch zu obrigkeitshörig um. Wir jagen so die Ärzte und Psychotherapeuten geradezu aus dem System heraus.“ Um dies zu ändern, soll sich die KVB schneller zu einer modernen Körperschaft wandeln, mit den gesetzgeberischen Restriktionen pragmatisch und praxisnah umgehen und den Service in den Regionen Bayerns verbessern. Im Gegenzug appellierte Munte in seiner Eigenschaft als Bereichsvorstand Fachärzte an alle fachärztlich tätigen Kollegen, seinen Kurs einer qualitätsorientierten, an den Bedürfnissen der Patienten orientierten Medizin zu unterstützen. Dazu gehöre in besonderem Maße auch die Bereitschaft, sich elektronisch zu vernetzen.



Dr. Ursula Gaisbauer-Riedl stellte die Änderungen in der Bereitschaftsdienstordnung vor.

positiver als dies nach der AOK-Kündigung zum Jahreswechsel eigentlich anzunehmen war. Die AOK Bayern habe inzwischen signalisiert, die Verträge weitgehend fortführen zu wollen. Auch das Vergütungsvolumen bleibe in der Substanz erhalten, eine Steigerung entsprechend der gesetzlichen Vorgaben scheint möglich zu sein. Stolz konnte der KVB-Vize dann als besonderes Schmankerl aus der Vertragswelt die Vereinbarung mit der IKK-Direkt präsentieren (siehe Seite 236 in dieser Ausgabe). Für Dr. Christian Thieme, der den Vertrag federführend ausgehandelt hatte, gab es daraufhin viel Applaus.

Im Wettbewerb

Auch der zweite stellvertretende Vorstandsvorsitzende, Rudi Bittner, konzentrierte sich erst einmal auf seinen Bereich, die Psychotherapie. So liege der Mindestpunktwert für genehmigungspflichtige Leistungen unter den Bedingungen des neuen EBM bei 4,17 Cent. Bei den Punktwerten für probatorische Leistungen habe es in Bayern bei den Ersatzkassen im dritten Quartal 2007 eine Verbesserung gegeben. Dieser läge mit rund drei Cent allerdings immer noch einen Cent unter dem Niveau der Regionalkassen.

Im zweiten Teil seines Berichts blickte Bittner zurück auf ein Jahr GKV-Wettbewerbsstärkungsgesetz. „Das System gerät aus dem Gleichgewicht“, so sein Fazit. Zwar habe man dank permanenter Überzeugungsarbeit inzwischen auch in Bayerns Staatsregierung ein Bewusstsein für die drohenden Gefahren – Stichwort: Gesundheitsfonds – wecken können. Durch die Möglichkeit, Selektivverträge abschließen zu können, werde sich die Hoffnung nach mehr Geld für das Gesundheitswesen nicht erfüllen. Er zitierte Ulla Schmidt, die sich durch den in Verhandlungen befindlichen Hausarztvertrag in Baden-Württemberg „günstigere Konditionen“ erwarde. „Günstiger heißt hier sicher nicht mehr Honorar“, so Bittner. Wer künftig ein angemessenes Honorar erwarde, müsse sich dem Wettbewerb um die bestmögliche Versorgung der Patienten stellen.

So eingestimmt durch die drei Berichte des Vorstands folgte eine offene Diskussion zu



Rudi Bittner erklärte, was die Gesundheitsministerin unter „günstig“ versteht.

Keine Drohung

Über die Lage der Hausärzte sprach anschließend der KVB-Vize Dr. Gabriel Schmidt. Er warnte erneut davor, sich dem Aufruf des Hausärztesverbandes zum Systemausstieg anzuschließen: „Die große Freiheit wird nicht kommen. Die Kassen werden nicht mit Geldscheinen um sich werfen. Und die Bürokratie in den Praxen wird durch ein Zerbrechen des Kollektivvertragssystems sogar eher zunehmen.“ Nicht so stehen lassen könne man den Vorwurf

Hoppenthallers, die KVB versende „Angst- und Drohfaxe“, so Schmidt: „Wir haben sachlich über die Risiken des Systemausstiegs informiert. Auch wenn der Vorsitzende des Bayerischen Hausärztesverbandes dies offensichtlich nicht wahrhaben möchte, gibt es nun einmal eine recht eindeutige Rechtslage, über die wir alle Mitglieder aufklären mussten.“

Ansonsten hatte Schmidt viel Erfreuliches zu berichten. So entwickelten sich die Vertragsverhandlungen mit den Krankenkassen deutlich



In einer ruhigen Minute fand die neue Facharztbroschüre der KVB interessierte Leser.

den unterschiedlichsten Themen. So lobte Dr. Max Kaplan den Vertrag mit der IKK-Direkt als „Maßstab für alle künftigen Verhandlungen“. Die Mitglieder der KVB hätten einen Anspruch auf eine Honorarerhöhung. Dr. Gert Rogenhofer

kritisierte, dass „die KVen öffentlich mit Dreck beworfen werden und niemand sie schützt“. Und Dr. Eberhard Laas sah einen „erheblichen Vertrauensverlust unter den Mitgliedern“. Die allgemeine Befindlichkeit gut zusammenzufassen in einem einzigen Satz – dieses Kunststück gelang Dr. Andreas Hellmann: „Wir müssen den Wert der Körperschaft wieder wahrnehmen können“. Dazu passte auch die von Dr. Winfried Goertzen empfundene „stärkere Politisierung“ der KVB. Nahezu ein Dutzend größtenteils „politischer“ Anträge wurden anschließend einstimmig angenommen. So wurde unter anderem die Bayerische Staatsregierung dazu aufgefordert, für eine angemessene Vergütung der Ärzte und Psychotherapeuten in Bayern einzutreten und ein Honorartransfer zwischen den Versorgungsebenen wurde abgelehnt.

Weitere Themen

Die übrigen Tagesordnungspunkte konnten dann relativ zügig abgehandelt werden. Dr. Ursula Gaisbauer-Riedl erläuterte in ihrer Funktion als Vorsitzende des Bereitschaftsdienstausschusses der KVB einige Anpassungen und Klarstellungen in der Bereitschaftsdienstordnung (BDO) der KVB, die auf Grund des Vertragsarztrechtsänderungsgesetzes nötig geworden waren. So wurden einige Regelungen zur Tätigkeit in Filialen, zur Teilzulassung und

zur Anstellung ergänzt. In Bezug auf die Befreiungsmöglichkeiten oder Festlegungen zur Mindestanzahl der Teilnehmer einer Bereitschaftsdienstgruppe wurde die BDO weiterentwickelt. Neue Vorgaben wurden auch in Bezug auf Bereitschaftspraxen entwickelt.

Auf Grund des Ausscheidens eines Mitglieds der Ärzteseite aus dem Beratenden Fachausschuss für Psychotherapie der KVB war die Nachwahl eines Mitglieds und eines stellvertretenden Mitglieds erforderlich. Nachgewählt wurde Dr. Hildegard Weiß, Fachärztin für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie. Zum stellvertretenden Mitglied gewählt wurde Dr. Matthias Wenck, ebenfalls Facharzt für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie.

Nachdem Dr. Hoppenthaller sein Mandat in der VV der KVB und zugleich in der VV der Kassenärztlichen Bundesvereinigung (KBV) niedergelegt hatte, ist Dr. Gert Rogenhofer, der zuvor zweiter Stellvertreter war, als Mitglied der VV der KBV nachgerückt. Der bisherige erste Stellvertreter Dr. Max Kaplan hatte auf das Amt verzichtet, wurde dann allerdings erneut zum ersten Stellvertreter gewählt. Zum neuen zweiten Stellvertreter bestimmten die Delegierten schließlich Dr. Christoph Mario Pilz.

Verena Stich,
Martin Eulitz (beide KVB)

Rauchfrei 2008

10.000 € zu gewinnen!

BESTELLUNG AKTIONSPAKETE – per Fax an: 0 62 21 / 42 30 20

Eine Teilnahme an der Aktion und die Aktionspakete sind kostenfrei.

Die Lieferung der Aktionspakete erfolgt ab Januar 2008.
Ein Aktionspaket enthält einen Aufsteller mit 50 Teilnahmekarten, einen Schaufensteraufkleber und ein Poster.
Ja, wir nehmen an „Rauchfrei 2008“ teil und bestellen kostenfrei _____ Aktionspakete.

BITTE IN DRUCKBUCHSTABEN AUSFÜLLEN!

Name: _____	Institution: _____
Straße: _____	PLZ: _____ Ort: _____
Telefon: _____	E-Mail: _____